

$\pi t$   
41



QK.VI 38.

II t  
41

Nachricht

von dem

Nutzen und Gebrauch

der

Salz = Asche

zum

Düngen

der Aecker und Wiesen

und zum Vortheil

der Cammer- Land- und Bauer-Güter.



Frankfurt und Leipzig

verlegt und zu finden bey dem F. S. Hildburghau-  
sischen Hofbuchhändler, Johann Gottfried Hanisch.

1767.

Glücklich ist ein Landmann, wenn er  
seine Vortheile kenneet. Virgil.





Das, was man eigentlich, in Absicht auf den Erdboden, fruchtbar nennet, sind zwar auf die leste gewisse erdigte und wässerichte Theile. Allein es ist noch nöthig, daß etwas hinzu komme, welches fett und Klebricht ist. Wiederum aber muß etwas da seyn, welches die fetten, erdigten, Theile auflöset, mit dem Wasser verbindet, und so mit eine Nahrung, und guten Wachethum der Gewächse, bewirket. Dieses ist ein laugenhaftes, und theils Mittel. Salz. Wesen.

In dem gewöhnlichen Dünger, oder Mist, in gleichen in andern gefaulten Abgängen von Thieren, und Gewächsen, finden sich sowohl fette und entzündbare, als flüchtige Salz. Theile, welche die erdigten Theile auflösen, solche, auch durch eine hervor gebrachte Wärme, zur Nahrung der Gewächse geschickt machen, und der Erde den Trieb geben.

Der oft, aus verschiedenen Ursachen, und besonders bey den leidigen Viehseuchen, sich ergebende Mangel am gewöhnlichen Dünger, auch dessen oft beschwerliche Benfuhr, in weiten, und bergichten Lagen, hat jedoch verursacht, daß man sich nach andern Materialien umgesehen, davon man die nemlichen Endzwecke erhalten könnte. Wir wollen jetzt nicht von den verschiedenen Arten des Pflügens des Erdbodens, und den neuern Einrichtungen des Säens und Pflanzens, auch nicht von dem Wässern, reden: davon jedes in seiner Art zur Fruchtbarkeit etwas be trägt.

Auch ist es nicht zu läugnen, daß, nach dem Unterschied eines thonigten, leetigten, kipperichten, und sogenannten kalten, Bodens, oder mergelichten, sandigten, sumpfigten, und durren, Erdreichs, die Bau-Art, und der Dünger, wenigstens in dem Verhältnis seiner Theile, verschieden seyn müssen: zumahl selbst nicht allerley Getrennde, Gräser und Gewächse, auf einerley Boden gleich gut wachsen. Wir wollen nur kürzlich anführen, was man von einem theils laugenhaften, theils Mittel-Salz-Wesen, vor Vortheile, in Absicht der Fruchtbarkeit der Erde, zu gewarten habe.

Wie aber schon gedacht, löset dergleichen Salz-Wesen die fettichten und klebrichten Theile der Erde auf, und machet sie zur Verbindung mit dem Wasser, folglich zum Eindringen in die Gewächse, und also zum Wachsthum und Nahrung derselben, geschickt.

Auf

Auf trockenem Boden kan ferner dasselbe eine Feuchtigkeit zuwege bringen: Da die Feuchtigkeit der Luft, sonderlich zu Nachts-Zeit, sich dahin begiebt, wo sie etwas auflösen kan. Und nichts wird leichter von der Feuchtigkeit aufgelöset, als ein solches Salz-Wesen, wodurch auch die gröbern Schrollen zerfallen, und mürber werden, zu geschweigen, daß selbst in einer solchen Dung-Salz-Masse, etwas fettichtes, und seifenartiges, mit sich befindet, welches trockenem Boden zu statten kommt. Im sogenannten sauren Boden wird eben die, das Wachsthum verhindernde, Säure gebrochen, und verändert, und dadurch auch zu Hervorbringung mehrerer Wärme in solchen, Gelegenheit gegeben: so wie hingegen bey hitzigem Boden eine temperirte Eigenschaft erhalten wird, indem eine Art eines neugebohrnen Salpeters entstehet.

Zu einem solchen Salz-Wesen schicken sich vortreflich auffer Ruß, Holz- und Seifensieder-Asche, auch die Abgänge und Ueberbleibsel bey dem Koch-Salz-Sieden, so wie auch der Dorn- und Pfannen-Stein, nachdem solcher von denen Käufern erst klar gemacht, und zum Gebrauch, wie unten ferner gezeiget werden wird, behörig zugerichtet worden.

Man hat bahero den Bedacht genommen, diese Dinge zur Fruchtbarkeit des Erdbodens, und zum Düngen, folglich zu vortheilhaftem Ertrag der Cammer-Land- und Bauer-Güter, zu verwenden. Deswegen ist auch auf der Saline Friederichshall, bey Lindenau, in dem zum Fürstenthum Hildburg-

hausen gehörigen Amt Heldburg, eine besondere Composition gefertiget, die man hierdurch um so mehr bekannter machet, als eine solche sich in ihrer guten Wirkung, durch die Erfahrung, an mehreren Orten, und besonders zu Clemenshall im Hoch- und Teutschmeisterischen, bey Ofenau, Creuzenach und Zerckheim, im Churfürstlichen, im Fürstenthum Bruchsal, und Stift Spener, zu Wimpfen am Berg, auf der Fürstlich Hochstift Würzburgischen Saline zu Kissingen u. a. schon so oft bechätiget, daß an gedachten Orten, und, um ein Beyspiel anzuführen, vornemlich im Jahr 1762. zu Clemenshall 4444. Kübel Salz: Asche 5289. Kübel Dornstein, und 96. Kübel Salz: Pfannen-Stein, zum Theil mehrere Meilweg, davon abgeholt, und mit solchem Nutzen, statt des Düngers, verwendet worden, daß die Abnehmer bey der Abholung mehr, als einmahl, versichert, wie sie, nachdem sie sich dieser Salz: Asche statt des Düngers bedienet, nicht nur mehr und schöneres Getrende, so gut als Pferg: Frucht, auf ihren Feldern, und das fetteste und gesündeste Heu und Grommet auf ihren Wiesen, gebauet, und den Klee das Jahr 4. 5. mahl abgegraset, das Vieh aber die harte Stengel vom Klee, welcherlen Art derselbe gewesen, wenn solche auf der Strohbank geschnitten worden, begierig gefressen, und dennoch dabey glathäriger geblieben, sondern auch, nachdem sie zwey Jahre hinter einander damit auf denen Wiesen continuiert, und darauf 1. 2. Jahre ausgesetzt, in diesen allererst dessen Nachhaltig: und Nutzbarkeit merklich gespühret, ia wenn sie im Früh: Jahr, und zu Anfang des Herbsts, und also des Jahrs zweymahl, auf die



die Klee-Necker gesäet, diese Salz-Asche kein so genanntes wildes Gras aufwachsen lassen.

Die Wirkung dieser Salz-Asche, Dorn- und Pfannen-Steins, ist, wegen der geschwindern Auflösung, und zum Theil Verflüchtigung, der erdigten und fettigten Theile, zumahl in kieseligten, oder kippertigten, festen und kalten Boden, auch der Zeit nach, vortheilhafter, als der gewöhnliche Dünger: Auch ist darbey um so weniger das Ausaugen des Bodens zu befürchten, da von den Salz nicht, wie von einigen blos mergelichten Erd- Arten, nachdem das salchigte Wesen seine Wirkung gethan, die todte Erde zurück bleibet; ferner in den mit Salz-Asche zubereiteten Boden die Feuchtigkeit der Luft wieder eindringet, auch durch das seiner Zeit wieder geschehende Pflügen, noch mehr Erde mit dem Salz gemischt wird; zu geschweigen, daß die Salz-Asche, Dorn- und Pfannen-Stein, in kleinen Quantitäten angewendet wird, und man so nach an Zeit und Fuhrlohn, auch Tag- und Arbeits-Lohn, welches bey gewöhnlichen Düngföhren und Streuung, zumahl in bergigten Lagen, nicht gering ist, gar viel erspähret.

Man kann zwar die fruchtbringende Salz-Asche mit Wasser und Mistlachen, vermischen, und damit das auszusäende Korn besprengen, so daß man z. E. auf 2. Pfund Salz-Aschen 4. und mehr Maas Regen-Wasser gieffet, wohl umrühret, dasselbe etliche Stunden stehen läffet, und mit dieser abgegossenen Lauge alsdenn 1. hieseligen Korn-Mehren Saat-Frucht anfeuchtet, wohl mischet, wieder ein wenig

nig abtrocknen läffet, und selbige nachmahls gehöriger Weise aussäet. Allein, weil dieses Einquellen auch öfters schädlich wird, wann auf die eingequellte und ausgesäete Saamen: Körner eine Dürre einfällt, dergestalt, daß diese Körner verdümmern; so scheineth es vortheilhafter zu seyn, die Salz: Asche selbst, auf die Felder, und andere Landgüter, zu streuen, und in die Erde selbst zu bringen, und in so ferne kan man auch über die schon aufgegangene Frucht, in ungedüngten Feldern, die fruchtbar machende Salz: Asche, auf gleich anzuzeigende Weise, austreuen.

Kalter und fester Boden erfordert zum Düngen, nebst der Salz: Asche, etwas mehrere ordinäre Ofen: Asche, als ein sandigter. Nimmt man nun bey kalten und festen Boden von der Salz: Asche, so wie sie auf dem Salzwerk präpariret und verkauft wird, auf einen Morgen, oder Acker, von 100. Quadrat: Ruthen \*), drey Kübel, deren ieder vier und vierzig Pfund Nürnberger Gewicht wiegen muß, oder kürzer die Sache zu fassen, so viel, als auf einen solchen Acker \*\*) Saamen auszustreuen land:

\*) Zur Erläuterung der Messungen wird hier angefüget, daß im Hilburghausischen ein Morgen 100. Quadrat: Ruthen, und eine Quadrat: Ruthe, 196. Quadrat: Schuh, und ein Quadrat: Schuh 144. Quadr. Zoll mache. Eine Riemen: Ruthe aber, nach welcher in hiesigen Landen, Acker, Wälder und Wiesen gemessen werden müssen, hält 14. Nürnberger Schuh, und der Schuh 12. Zoll. Wenn hier von Ruthen geredet wird, so sind es Quadrat: Ruthen.

\*\*) Auf einen solchen Acker säet man im Amte Hilburghurg

landüblich und gebräuchlich ist; so muß man damit, auch zum bessern und egalern Ausstreuen, noch drey mal so viel Holz-Asche, oder allerhand Kehrigt, Haus-Gepüzig, Gassen-Erde, auch Back-Ofen-Leimen, welches alles wohl trocken, und ohne Klumpen seyn muß, vermengen; bey mageren und sogenannten hiefigen Sand-Feldern hingegen, kan man einen Kübel Salz-Asche mehr, als des Saamens, nehmen, und dargegen so viel von der blossen Holz-Asche abbrechen: welches iedoch nach künfftig angestellten mehrern Versuchen deutlicher angegeben werden soll.

Zur Winter-Frucht, Korn und Waizen, wird zuörderst gleich nach der Erndte das Feld gehörig gestürzt und gepflüget, und, welches wohl zu merken, bey etwas feuchtem Wetter, die gemischte Salz-Asche darauf gestreuet, wie man das Korn säet. Bey warmer und trockener Witterung geschiehet

X 5

burg drey Viertel Korn, oder  $85\frac{1}{2}$  Pfund, so viel Waizen, oder 93. Pf. so viel Gersten, oder 732. Pf. so viel Haber, oder  $52\frac{1}{2}$  Pf. Ein Viertel Erbsen, oder  $33\frac{1}{4}$  Pf. und drey Viertel Linsen, oder  $100\frac{1}{4}$  Pf. alles Nürnberger Gewicht. Auf einen solchen Acker Feld, führet man hier zu Lande 8. zweyspännige Fuhr Dünger, und denselben mit 400. Stück Schafen zu bepfergen, werden 4. Nächte erfordert. In einem Mittel-Jahr hat man 4. Simra Korn, jedes Simra zu vier Viertel,  $3\frac{1}{4}$ . Simra Waizen, 4. Simra Gersten,  $5\frac{1}{2}$ . Simra Haber, 5. Simra Erbsen, und 6. Simra Linsen, bey ordinairn Dünger und Pferg, geerndtet. Hier nach ist das Düngen mit Salz-Asche proportioniret.

het die Wirkung und Auflösung langsamer, und nicht mit Vortheile. Ist der Boden und die Witterung ohnehin feucht, so kann das Ausstreuen der Salz-Asche sogleich beim Pflügen geschehen, und alles liegen bleiben, bis zur ordentlichen Saat-Zeit, da denn das Korn in den mit Salz-Asche gedüngten Acker gesäet wird.

Beim Sommer-Bau ist es gut, wenn der Acker auch im Herbst gepflüget, wenigstens umgestürzt, und mit Düng-Salz-Asche bestreuet wird. Doch kan dieses auch im Früh-Jahr, etwas vor der Saat-Zeit, geschehen, damit der Saamen in die frisch befruchtende Erde falle.

Ausser dem Gersten und Haber, gilt dieses vorzüglich von Hülsen-Früchten, Erbsen, Linsen, Wickeln, und auch vom Flachs und Hanf. Sollten diese aber auf ungedüngten Boden bereits gesäet seyn, so kan, wann sie beynahе Fingerslang aus dem Boden erwachsen, die trockene, mit der Hälfte Gepüzig vermischte Salz-Asche, über dem ganzen Acker in oben gemeldeter Maasse, dünne hergestreuet werden. Doch ist dieses wiederum vortheilhafter bey feuchtem, als warmen und trockenem Wetter: weil ohne Feuchtigkeit sonsten die Wurzeln der Gewächse leiden würden.

Gleiche Bewandnis hat es auch mit den Rüben, als welche, wann sie aufgegangen, und in eben erzehlter Art mit der Salz-Asche bestreuet werden, sehr vollkommen und mild ausfallen.

Auch

Auch bey dem Bau der, in unsern Tagen so beliebten Erd=Apffel, Grundbirnen, oder Tar=tuffeln, außert sich das fruchtbar machende der Salz=Asche. Wenn sie gestreckt werden, so thut man auf die Knollen zuvor Erde, darauf so viel, als man mit den Fingern fassen kan, Salz=Asche, und füllet alsdann das Loch mit Erde, worauf die künftigen Knollen nicht allein reichlicher, sondern auch schmackhafter, erfolgen.

Auf eine ähnliche Weise kan man auch Wein=berge, Hopfen = Gärten, Bäume und Blu=men = Scherben, düngen. In Weinbergen wird bey dem Hacken im Früh=Jahr der Stock wohl auf=geräumt, und ein Händgen voll Salz=Asche her=um gestreuet, mit Erde wieder zugedeckt, und so auch mit den Hopfen=Stöcken verfahren, zumahl auf kaltem Boden; so, daß erst Erde, dann die Salz=Asche, und wieder Erde, kommet. Um, zumahl franke, Bäume, kan man die Erde auch aufraumen, und eine gute Hand voll, auch mehr, Salz=Asche herum streuen, das Loch etliche Wochen offen las=sen, und nachmahls mit Erde wieder zudecken. Bey Blumen = Scherben kan man oben die Erde ein wenig aufgraben, einen mäßigen Eß=Löffel voll Salz=Asche herum streuen, und bey dem Begießen sich nur hüten, daß das Wasser nicht überlauffe, und das Salz mit wegschwemme.

In Küchen=Gärten kan man, in oben ge=meldter Proportion, die Salz=Asche auf die frisch umgegrabenen Beete streuen, und mit unter rechen, da denn nicht allein der Saame wohl aufgehet,  
son

sondern auch die ins Land gepflanzten Rüchen, Gewächse, Kohl, Kraut und Salat, Kräuter wohl gerathen. Doch gehört die Salz-Asche nicht gar zu nahe an die Pflanzen. Ähnliche Wirkungen finden auch bey dem Bau des Tobackß und des türkischen Weizens statt.

Vorzüglich äußert sich aber die Wirkung unserer Salz-Asche, und besonders des Dorn und Pfannen-Steins, bey dem Wiesen-Bau, mit dem nehmlichen Unterschied, den wir oben bey dem fetten und magern Boden bemerkt haben. So haben dahero die kalten, sauren und sumpfigten Wiesen, oder neu abgezogene Teiche, auf einem Acker von 160. Quadrat-Rüchen, zu einem vortheilhaften Ertrag einen Kübel Salz-Asche, oder besser Dorn und Pfannen-Stein mehr, als die Berg-Wiesen, oder Acker und Aengen, nöthig. Hingegen kan auf jeden Kübel Salz-Asche, Dorn und Pfannen-Stein, nur dritthalbe Kübel Ofen-Asche, oder Gepüzig, in so lange, bis das Moos, und sogenannte Saar, von den Wiesen vertilget worden, zugesetzt werden.

Auf den sumpfigten und moosigten Wiesen ist zuvörderst nöthig, Gräben zu ziehen, und das überflüssige Wasser abzuleiten. Sodann kan man den Boden hacken und auslückern, und die Salz-Asche, nebst obiger Ofen-Asche und Gepüzig, hinein bringen. Nach einiger Zeit wird Heu-Blumen-Saamen hinein gestreuet, und somit der beste Gras-Boden nachgezogen.

Auf



Auf den dürren, öden Rängen, Angern, oder Wasen, ist das nehmliche Auflockern, zumahl bey trockenem Wetter, zuerst nöthig: damit seiner Zeit die Feuchtigkeit und der Regen um so eher eindringe. Sodann kan bey feuchter Witterung die Salz-Asche, oder Dorn- und Pfannen-Stein, wann solcher vorhero gestampfet und klar gemacht worden, mit etwas weniger Holz-Asche, und andern Abgängen, hinein gesäet werden, und ebenfalls guter Heu-Blumen und Klee-Saamen geworfen werden: da man denn auf solche Art schlechte Gegenden Urbar machen, und künstliche Wiesen hervorbringen kan, wo es an solchen fehlet. Und wenigstens werden die Viehtriften da, wo solche, ohne diese Zubereitung, zu mager, und nicht hinreichend sind, gar sehr verbessert.

Es erhellet so nach, wie vortheilhaft die Düngung mit der Salz-Asche, Dorn und Pfannen-Stein sey, ob man gleich den gewöhnlichen Dünger beybehalten wird. Doch kan auch, wo dessen weniger ist, die Salz-Asche, Dorn und Pfannen-Stein, seinen Abgang ersetzen, so, daß man, wenn nicht mehr da ist, nur die Hälfte Mist brauchet, und solchen dünne verstreuen darf, wenn man die Salz-Asche zugleich anwenden, oder auch, um das andere, oder dritte Jahr, mit Mist und Salz-Asche abwechseln, will.

Aber auch die Düngung durch Salz-Asche, darf nicht alle Jahr, wenigstens nicht auf eben die Weise, geschehen. Da ohnehin fruchtbar machende Materie zuruck bleibet, und die gehörige Mischung  
der.

derselben mit der Erde geschehen muß, so zeigt sich wohl der Vortheil auch im andern Jahre merklicher, als im ersten. Wann aber die Erde, auf die angezeigte Weise, im ersten Jahre gedünget ist, so kann in den folgenden Jahren nur halb so viel, und auch noch weniger, Salz-Asche angewendet werden.

Ein besonderer Vortheil bey dieser Düngung ist noch der, daß ein Acker niemahls brach liegen darf, sondern, unter gehöriger Zubereitung, alle Jahr tragbar und fruchtbar ist. Wie denn auch das Ungeziefer weniger an solcherley Feldern und Gütern haftet. Auch braucht man, da die Halme und Aehren stärker werden, weniger Ausfaat.

Ein Landmann kan also mehr Getraide bauen, und mehr Heu erndten, und mehr Futter haben, folglich auch mehr Vieh halten. So mit außern sich gar sehr beträchtliche Vortheile, welche erhalten werden können, wenn Lust und Muth, Unverdrossenheit und Ordnung, die mitgetheilten Vorschläge beleben, und es der Vorsicht gefällig ist, unsere Arbeiten und Ausführungen, und die auf sichere, einfache und verständliche Gründe gebaueten Nachschläge, durch gedensliche Witterung, und Verhütung der Unglücksfälle, zu seegnen.

In dem nächstkünftigen Früh-Jahre, wird man aber in unsern, und in verschiedenen andern Gegenden, dieserhalben mehrere Versuche veranlassen, und dem



dem Publico zeigen, wie dessen Vortheil wirklich hierunter obwalte, auch in denen Fränkischen Sammlungen sowohl, als in dem Leipziger Intelligenz-Blat, von dem darauf erfolgten Effect, umständliche Nachricht, und, wo möglich, so gar die Berechnung dessen, was der Gebrauch dieser Salz-Asche, Dorn und Pfannen-Steins, an Früchten und Nutzungen, gegen den ordinairen Dünger, mehr abgeworfen, getreulich mittheilen: Wann zumahl die, so sich dieser ist bekannt gemachten Salz-Asche, bedienen werden, nicht nur ihre gemachte Versuche, deren Art und Weise, was sie vor einen Unterscheid bey ihrem Gras- und Frucht-Bau, gegen die mit ordinairm Dünger bestellte Felder vermerken, einige Jahre hindurch, zu desto mehrerer Bestätigung der Erfahrung, bey Abholung dieser Producte von unserer Saline, gefällig melden wollten.

Uebrigens fügen wir noch mit an, daß man den Dorn und Pfannen-Stein sowohl, als die Salz-Asche, davon bisher geredet worden, auf dem Salzwerk zu Friederichshall, bey Lindenau, im Hildburghausischen, haben, und daselbst in beliebigen Geschirren, doch besser in Fässern, oder Kisten und Verschlägen, als Säcken, abholen und kommen lassen könne, und dabey die Vorsicht nehmen müsse, daß die Masse nicht zu feucht werde.

Man wird aber auf gedachter Saline im Vorraths-Hause, den Kübel Dorn und Pfannen-Stein von 44. Pfund, welcher, seines Orts, einen größern Effect,

fect, als die Salz-Asche thut, vor zwey und zwanzig und einen halben Kreuzer, den Kübel frisch angemachte Salz-Asche aber um funfzehn Kreuzer, abgeben, und denen, welche solche in grössern Quantitäten verlangen, auch gefällig zu seyn, unermangeln. Geschrieben Friederichshall, bey Eindenau, den 8. Jan. 1767.



an  
isch  
eur  
tern  
ner

Pon TTE 41, QK

ULB Halle

3

001 846 345

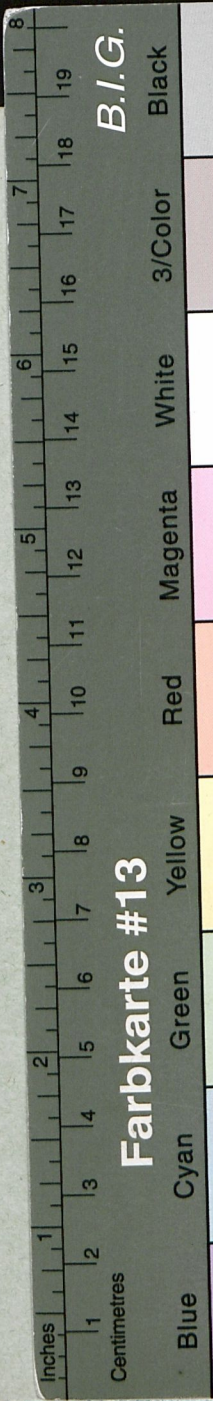


VD18

L3







B.I.G.

Farbkarte #13

QK.VI 38.

II t  
41

# Nachricht

von dem

## Nutzen und Gebrauch

der

# Salz = Asche

zum

## Düngen

der Aecker und Wiesen

und zum Vortheil

der Cammer- Land- und Bauer-Güter.



Frankfurt und Leipzig

verlegt und zu finden bey dem F. S. Hildburghau-  
sichen Hofbuchhändler, Johann Gottfried Hanisch.

1767.